

# Technik. Teamwork. THW. #4: Vermisstensuche im Erdbebengebiet mit Eveline Kümper

## Intro-Statement

Technik. Teamwork. THW. Der Podcast des Technischen Hilfswerks.

## Anmoderation

[Mona Biemann]

Hallo und herzlich willkommen zu einer ganz neuen Folge unseres THW Podcasts – dem offiziellen Podcast vom Technischen Hilfswerk. Ich bin eigentlich Radiomoderatorin mit einer Morning Show in Berlin, darf da ganz viel Quatsch machen und über den neuesten Klatsch und Tratsch der Stars reden. Und das macht Spaß. Aber die Menschen hier beim THW, die ehrenamtlich ihre Freizeit, ihr Blut, Schweiß und Tränen – alles – für uns geben, die haben, finde ich, mindestens genauso viel Aufmerksamkeit verdient wie die neue Haarfarbe von Kim Kardashian.

Und genau deswegen machen wir diesen Podcast hier, damit wir besser verstehen lernen, was das THW eigentlich ist oder wie uns das THW im Ernstfall eben auch mal das Leben retten kann. Wir lernen hier die Alltagshelden und Heldinnen hinter dem THW kennen und schauen gemeinsam hinter die Kulissen von Einsätzen. Und dieser Einsatz hier, der ist noch gar nicht so lange her.

Der Einsatz zum Erdbeben in der Türkei und in Syrien am 6. Februar 2023. Und apropos Alltags Helden so wurden die wirklich gefeiert, die Helden und Heldinnen des THW bei ihrer Rückkehr von eben diesem Einsatz.

[Applaus und Zurufe]

[Mona Biemann]

Gänsehaut jetzt schon. Am Flughafen ward ihr da. Und eine, die da so heldenhaft empfangen wurde am Flughafen, das ist Eveline Kümper und ich freue mich sehr, dass du heute hier bei uns im Podcast mit dabei bist.

Herzlich willkommen, Eveline!

[Eveline Kümper]

Danke für die Einladung.

[Mona Biemann]

Sehr gerne. Schön, dass du hier bist. Bevor wir gleich zusammen gedanklich noch mal in die Türkei und nach Syrien reisen, gemeinsam mit dir in diesen Einsatz, wollen wir dich erst mal kennenlernen. Die echte Person hinter dieser Person im Einsatz quasi. Das machen wir mit einem kleinen Steckbrief. Ich stell dir Fragen und du antwortest einfach ganz fix direkt aus dem Bauch raus. Dein Name, dein Alter?

[Eveline Kümper]

Eveline Kümper, 58.

[Mona Biemann]  
Woher kommst du?

[Eveline Kümper]  
Heidelberg.

[Mona Biemann]  
Was machst du hauptberuflich?

[Eveline Kümper]  
Büroangestellte.

[Mona Biemann]  
Was ist deine Funktion beim THW?

[Eveline Kümper]  
Zum einen bin ich Gruppenführer bei uns im Ortsverband und Rettungshundeführerin und das nicht nur im Ortsverband, sondern auch in der SEEBA – der Schnell-Einsatz-Einheit Bergung im Ausland.

[Mona Biemann]  
Zu der kommen wir gleich, das ist schon das Stichwort. Hast du einen Lieblingsfilm?

[Eveline Kümper]  
Nö.

[Mona Biemann]  
Keine Zeit für einfach mal Füße hoch auf der Couch und Film gucken. Was war dein liebstes Schulfach?

[Eveline Kümper]  
Biologie.

[Mona Biemann]  
Und wie nennen dich deine Freunde?

[Eveline Kümper]  
Evi.

[Mona Biemann]  
Sehr schön. Dann dürfen wir dich auch so nennen?

[Eveline Kümper]  
Aber sicher!

[Mona Biemann]  
Sehr schön, dann sind wir ab jetzt beste Freunde. So schnell geht das!

Wir haben gerade gehört, wie ihr nach eurem Einsatz in der Erdbebenregion wieder in Deutschland empfangen wurdet direkt am Flughafen. Auch die Hunde haben wir schon gehört. Wenn du das noch mal

so wirklich hörst, jetzt gerade in dem Moment, was kommt da bei dir hoch?

[Eveline Kümper]

Das war berauschend. Diese Ankunft, dieser Jubel – damit hatte ich nicht gerechnet. Das hat einen dann schon sprachlos gemacht. Es hat sehr bewegt.

[Mona Biemann]

Das war ja nun das Ende eines ganz langen und – wie ich mir vorstelle – strapazierenden und fordernden Einsatzes. Lass uns mal zurück zum Anfang springen in die frühen Morgenstunden vom 6. Februar 2020. Kurz nach 4:00 morgens Ortszeit gab es da das erste Beben etwa 33 Kilometer nordwestlich der Stadt Gaziantep.

Und dieses Erdbeben hatte eine Stärke von 7,8 auf der Richterskala. Nur mal zum Einordnen: Das ist mit einem weiteren Erdbeben von 1939 das stärkste Erdbeben, das die Türkei nach Beginn der Aufzeichnungen überhaupt getroffen hat. Wie war das, als du diese Nachricht bekommen hast, also mit der aufgewacht bist? War das erst mal normal? So wie wir Normalos als Push Nachricht auf dem Handy aus Radio, Zeitung, Fernsehen oder gab es da schon mal was davor vom THW?

[Eveline Kümper]

Es gab kurz bevor ich aufgewacht bin eine E-Mail vom THW mit einer sogenannten Verfügbarkeitsabfrage, wo dann eben gefragt wird, wer wäre denn verfügbar, wenn es in den Einsatz gehen würde? Und daraufhin habe ich dann natürlich die Medien angemacht, sprich Radio angemacht. Erst mal dann so die ersten Infos über die Medien gekriegt, was denn eigentlich der genaue Hintergrund ist.

[Mona Biemann]

Weißt du noch, wie du dich da gefühlt hast oder was du da gedacht hast, als du diese ersten Bilder gesehen hast?

[Eveline Kümper]

Also Bilder habe ich da noch gar keine gesehen, aber der erste Eindruck war: das hat eine Dimension, wo wir auf jeden Fall rausgehen werden.

[Mona Biemann]

Okay, das war dir da schon bewusst.

[Eveline Kümper]

Ja, hätte mich gewundert, wenn es nicht so weit gekommen wäre.

[Mona Biemann]

Okay. Das heißt, ich kann das noch mal ganz fix einordnen. 4:00 Uhr Ortszeit - beziehungsweise bei uns circa 2:00 Uhr nachts hat da die Erde gebebt. Wie kurz danach hat dein Telefon geklingelt?

[Eveline Kümper]

Das wird so gegen 6:30 Uhr gewesen sein.

[Mona Biemann]

Okay, also ein paar Stunden dazwischen. Überlegt man dann erst mal? Fragt man erst mal Mann, Kinder, Familie, Freunde, ob man in den Einsatz gehen kann?

[Eveline Kümper]

Mit dem Partner hat man das in der Regel ja schon vorher abgesprochen. Und im konkreten Fall ist es klar. Dann sagt man: hör zu, das ist passiert. Und wahrscheinlich werde ich jetzt rausgehen. Und das Gleiche dann mit dem Arbeitgeber. Also ich habe dann gleich da angerufen und habe gesagt, wie sieht es aus? Ich kann zwar meine Arbeit einteilen, aber fragen muss ich trotzdem. Ich kann nicht einfach wegbleiben.

[Mona Biemann]

Ja, ja, na klar.

[Eveline Kümper]

Und es muss natürlich jeder für sich abschätzen, bin ich gerade abkömmlich oder habe ich gerade irgendwelche wichtigen Sachen zu machen, die mich jetzt davon abhalten würden, in den Einsatz zu gehen?

[Mona Biemann]

Okay, also das ginge, dass man auch sagt nein, dieses Mal geht leider nicht?

[Eveline Kümper]

Die Option muss es geben. Ja.

[Mona Biemann]

Und du hast aber gesagt: ich mach's. Es ging bei dir?

[Eveline Kümper]

Ja, es war ganz klar. Wenn ich darf, dann gehe ich.

[Mona Biemann]

Sehr schön. Das war also am Montagmorgen, als sich das Erdbeben dann ereignet hat, in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, also nicht mal zwei Tage später, startete dann schon ein 50-köpfiges Team des Technischen Hilfswerks - du hast es vorhin schon gesagt: die Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland. Das hat man viel gelesen, aber das steckt tatsächlich dahinter:

Expertinnen und Experten, die auf Rettung von verschütteten Personen spezialisiert sind. 16 Tonnen Material hatten ihr dabei, seid vom Flughafen Köln-Bonn in die betroffene Provinz Gaziantep im Südosten der Türkei gestartet. Ihr hatten auch vier ausgebildete Rettungshunde, unter anderem deine Hündin, mit dabei. Wie waren da deine ersten Gedanken? Saßt du in diesem Flieger und hast gedacht: ich bin bereit? Oder hast du gedacht: Oh Gott, oh Gott, was kommt da auf mich zu?

[Eveline Kümper]

Ich habe mich 20 Jahre auf diesen Einsatz vorbereitet. Und jetzt ist er da. Und natürlich ist man da bereit. Da war bei mir kein Moment des Überlegens, sondern ich dachte mir: Ich habe 20 Jahre darauf gewartet, das jetzt tun zu dürfen. Und wenn die mich da brauchen, wenn die diese Hilfe und Unterstützung brauchen, dann fahre ich da natürlich hin.

[Mona Biemann]

Wahnsinn. Also ganz fest im Sattel gewesen und gesagt: los geht's!

Trotzdem hat es dann zwei Tage gedauert, bevor ihr loskonntet. Kannst du uns erklären, was da Organisatorisches im Hintergrund passiert ist? Ist wahrscheinlich ein Riesenapparat, der da erst mal

losgeht. Wofür brauchte man diese zwei Tage?

[Eveline Kümper]

Na gut, das ist immer so ein riesiger Rattenschwanz. Es muss ja Einiges organisiert werden. Wir müssen zum Flughafen, es muss ein Flugzeug für uns gechartert werden. Das Material muss mit hin und es muss alles in irgendeiner Form koordiniert werden. Wir als Helfer kriegen davon nur sehr wenig mit. Insofern kriegen wir auch nur das mit, was letztendlich über die Presse kommt. Sprich, das Material ist noch nicht vollständig zusammengestellt und muss jetzt erst einmal vollständig zusammengestellt werden, bevor das dann zum Flughafen Köln-Bonn kommen kann.

[Mona Biemann]

Okay, das kriegt ihr dann genau wie wir Normalos durch die Presse mit.

[Eveline Kümper]

Genau. Sehr viel mehr kriegen wir auch nicht mit. Das ist aber auch gut so.

[Mona Biemann]

Dann liegt euer Fokus auf dem, was ihr braucht und was ihr können und wissen müsst. Wir sprechen gleich noch mal mehr über das Organisatorische. Aber lass und erst mal bei dem bleiben, was du gerade gesagt hast. 20 Jahre hast du auf diesen Moment gewartet, und jetzt ist er da. Heißt das, das war dein erster Auslandseinsatz in dieser Größenordnung? Oder war es dein erster Auslandseinsatz überhaupt?

[Eveline Kümper]

Es war mein erster richtiger Auslandseinsatz. Das unterscheidet sich dann doch noch mal von Auslandsübungen. Da hat man seine Routine, da weißt man, dass es nur eine Übung ist. Ein richtiger Einsatz ist schon was anderes.

[Mona Biemann]

Anderer Hausnummer?

[Eveline Kümper]

Na klar.

[Mona Biemann]

Kann man das in dem Moment unterscheiden? Oder fühlt sich das erst mal so an wie eine Übung?

[Eveline Kümper]

Also die Übungen helfen natürlich dabei. Es fühlt sich nicht wirklich wie eine Übung an, weil man ja schon den Ernst der Lage hat. Aber die Übungen sind teilweise so gut ausgelegt und ausgearbeitet, dass sie dem schon recht nahekommen.

[Mona Biemann]

War das denn auch der erste Auslandseinsatz deiner Hündin?

[Eveline Kümper]

Die Hunde sind ja im Besitz des Hundeführers und wir sind als Team geprüft. Insofern klar, war es für den Hund auch der erste Auslandseinsatz.

[Mona Biemann]

Also hat sich nicht jemand anders deinen Hund geschnappt und ist mit ihr los?

[Eveline Kümper]

Nein, nein.

[Mona Biemann]

Wie unterscheidet sich dann so ein Auslandseinsatz von den Einsätzen in Deutschland? Was würdest du da sagen? Ist das noch mal eine besondere Aufregung oder Ungewissheit – vielleicht auch mit der Sprache, mit den verschiedenen Teams – die man da hat?

[Eveline Kümper]

So ein Auslandseinsatz ist eine andere Dimension. Im Inland ist es mehr Routine. Das ist ein großer Unterschied.

[Mona Biemann]

Okay. Und im Auslandseinsatz hat man einfach noch ein paar unbekannte Variablen, oder? Und dann war diese Region als Einsatzgebiet ja noch mal komplett was Anderes und Neues und Besonderes. Hat dieser Aspekt bei der Vorbereitung eine Rolle bei euch gespielt?

[Eveline Kümper]

Wir wussten natürlich vorher, wo es hingehet und haben uns dann unsere Gedanken gemacht. Wir kriegen auch immer vorab Informationen zur Sicherheitslage. Da vertraue ich in das THW. Wenn das THW die Gefahrenlage so einstuft, dass es für uns okay und sicher ist, dann mache ich mir auch keine weiteren Gedanken.

[Mona Biemann]

Gab es da irgendetwas Konkretes, was bei diesem Einsatz anders war als sonst? Irgendetwas, für das das THW nicht hätte gewährleisten können?

[Eveline Kümper]

Also ich habe nichts mitgekriegt. Irgendwann hieß es mal, dass die Sicherheitslage nicht mehr so gegeben ist, wie wir es uns wünschen für den Einsatz – also sollten wir im Camp bleiben und warten, bis konkrete Anfragen kommen. Dann gehen wir selbstverständlich raus. Wir sind ja dort, um zu helfen. Ansonsten gilt das Buddy-Prinzip. Das haben wir in der Schnell-Einsatz-Einheit Ausland Bergung immer.

[Mona Biemann]

Was heißt das?

[Eveline Kümper]

Dass sich keiner im Einsatzfall – und das beginnt in der Regel schon am Flughafen – von der Gruppe wegbewegt. Ob man jetzt auf Toilette muss oder ob der Hund mal Gassi muss, das Buddy-Prinzip ist so in uns drin, dass wir es nicht alleine tun. Das heißt, wenn sich mein Hund lösen muss – und das kann er nun mal nicht im Camp – dann suche ich mir jemanden und frage, ob die Person mich begleiten kann.

[Mona Biemann]

Okay, einer steht immer Schmiere, sozusagen.

[Eveline Kümper]

Genau.

[Mona Biemann]

Dann kommen wir nochmal zurück zum Anfang. Ich habe gelesen, innerhalb von wenigen Stunden ward ihr ja bereit zum Abflug. Was heißt ‚bereit zum Abflug‘? Was geht bei dir da los, als dieser Alarm kam? Hast du eine Packliste? Steht da schon was bereit? Eine Tasche, die immer gefüllt ist? Oder was geht da bei dir los?

[Eveline Kümper]

Wir haben alle einen großen Trolley und der ist in der Regel gepackt. Bei mir steht der im Keller. Man guckt nur mal so grob drüber, ein bisschen was fehlt immer. Also bei mir ist es eigentlich immer das Hundefutter, das ich dann im letzten Augenblick noch mit reinpacke, einfach damit es nicht so abgelagert ist. Aber der größte Teil ist schon gepackt und gerichtet, so dass man eigentlich nicht viel nachdenken muss, sondern wirklich ganz schnell dann auch rauskommt, um zum sogenannten C-Treff zu fahren.

[Mona Biemann]

Was ist das?

[Eveline Kümper]

Das ist der Treffpunkt, wo sich die ganzen Einsatzkräfte treffen. Da wird dann ein Zeitpunkt ausgemacht, wann wir dort sein sollen. Dort treffen wir uns und dort werden dann die ersten Informationen an uns rausgegeben. Es wird geguckt, ob wir alle Papiere haben. Es wird noch mal kurz ein medizinischer Check gemacht. Es wird noch mal nachgefragt, ob die Hunde alle fit sind. Dann wird auch noch einmal nachgeguckt, ob alle Hunde gechippt sind. Es soll ja alles optimal laufen und man will ja auch jeden wieder mit heimnehmen, den man mit hingenommen hat. Da legen wir großen Wert drauf. Und das ist auch gut und wichtig – das braucht alles seine Zeit und seinen Raum.

[Mona Biemann]

Wie viel Zeit denn? Von wie vielen Stunden oder Tagen sprechen wir hier?

[Eveline Kümper]

Die Vorgabe ist sechs Stunden. Vom Moment der Alarmierung an. Man muss jetzt sagen, es gab ja erstmal morgens eine Verfügbarkeitsabfrage. Das ist noch keine Alarmierung. Das ist einfach nur eine Abfrage, wer denn teilnehmen könnte. Und dann stellt die THW-Leitung ein Team zusammen. Die müssen ja möglichst alle Positionen, die vorgesehen sind, auch besetzen und aus den Personen, die sich gemeldet haben, ein Team zusammenstellen. Es gibt ein paar Funktionen, da kann man sich relativ sicher sein, dass man mitkommt, weil sie einfach nicht so gut besetzt sind. Aber es gibt auch ein paar Positionen, auf die sich zwanzig Personen melden. Und da muss man dann eben aussuchen, wer mitgeht. Und wenn das Team steht, kommt die Alarmierung. Und ab dann ticket sozusagen die Uhr. Und ab dann zählen die sechs Stunden.

[Mona Biemann]

Wahnsinn. Dann haben wir auch schon über die Ausrüstung gesprochen, wo du auch gesagt hast, dass ihr aus den Medien mitbekommen habt, dass es gar nicht so leicht war, das Material zusammen zu bekommen. Ich habe gelesen, dass die Ausrüstung in Leichtmetallkisten verpackt wird und dann ganz normal in Verkehrsflugzeugen mitgenommen werden kann. Fliegt ihr dann mit einem normalen Linienflug oder wird extra gechartert?

[Eveline Kümper]

Es ist sehr unterschiedlich. Nach Libanon ging es zum Beispiel mit einem Linienflug. Diesmal war es ein Charterflug. Das ist also sehr unterschiedlich. Es kommt darauf an, was zur Verfügung steht. Deswegen

muss unser Material so verpackt sein, dass wir mit allem fliegen könnten. Deswegen sind die Boxen auch schon so gepackt, dass der Zoll da nicht mehr groß reingucken muss. Die sehen schon, da steht das Gewicht drauf. Dann geht es in der Abfertigung sehr schnell.

[Mona Biemann]

Wahnsinn. Alles schon vorbereitet und der Hund dann auch noch. Darf der mit oder muss der unten in den Transportraum rein?

[Eveline Kümper]

Auch das ist sehr unterschiedlich. Diesmal durften die Hunde mit uns im Passagierraum fliegen, dadurch dass die ganze Maschine im Prinzip nur für uns war. Mein Hund hat den Fensterplatz bekommen.

[Mona Biemann]

Aber natürlich!

Und dann seid ihr in diesem Flugzeug, wie du gesagt hast, total bereit und konzentriert und fokussiert. Und dann kommt ihr in dieser Krisenregion an – du mit deiner Hündin Saskia. Führ uns noch mal durch. Was ist das Erste, was ihr vor Ort dann macht?

[Eveline Kümper]

Das ist im Prinzip wie im Urlaub. Man muss ja erstmal die Einreise hinter sich bringen.

[Mona Biemann]

Okay, das ist ganz normal, auch für euch. Papiere checken, Reisepass – Stempel rein. Und dann ins Hotel. Oder wie geht es weiter?

[Eveline Kümper]

Hotel in einer Erdbebenregion? Nein, eher nicht. In dem Fall war es sogar so, dass es am Flughafen Schwierigkeiten mit dem Entladen der Maschine gab. Die anderen Helfer haben dann beim Entladen unterstützt. Wir Hundeführer sind da ein bisschen außen vor. Weil wir mit den Hunden genug beschäftigt sind. Wir haben dann gewartet, bis alle abfahrbereit sind.

[Mona Biemann]

Lag es daran, dass der Flughafen auch vom Erdbeben betroffen war oder waren einfach zu viele Leute da?

[Eveline Kümper]

Ich kenne den Flughafen natürlich nicht im Normalzustand, aber mein Eindruck war, dass Gaziantep ein sehr kleiner Flughafen ist, der auf diesen Ansturm gar nicht vorbereitet ist. Da sind ja Flieger aus allen möglichen Ländern gekommen. Und das haben die einfach nicht hingekriegt. Die hatten ein paar Angestellte zum Entladen, aber die konnten auch nicht überall sein.

[Mona Biemann]

Und was war dann dein erster Eindruck, als du am Einsatzort angekommen bist?

[Eveline Kümper]

Zum Glück – so sehe ich es heute – sind wir erst am späten Abend, beziehungsweise fast schon in der Nacht angekommen. Das heißt, man hat nicht so viel gesehen. Nur das, was direkt an der Straße lag. Natürlich hat man wahrgenommen, dass hier alles anders ist. Kein Strom, sprich alles dunkel. An jeder zweiten Ecke irgendwelche Feuerstellen, weil es im Februar ja richtig kalt war. Nachts war es noch kälter.



Bis zu -10 Grad, hat man mir hinterher gesagt. Die Menschen müssen sich irgendwo aufheizen und die haben halt verheizt, was sie gekriegt haben. Immer wieder zerstörte Häuser, auch immer mal wieder ein Haus, das vermeintlich steht. Das sieht man im Dunkeln.

[Mona Biemann]

Deswegen hast du gesagt, dass es so besser war? Dass ihr im Dunkeln angekommen seid – weil man dann nicht alles auf einmal sieht?

[Eveline Kümper]

Für mich war es besser, da bin ich leichter und einfacher reingekommen. Genau. Ich war nicht gleich so erschlagen von allem, sondern es war ein schleichendes Gefühl. Dann war es ein bisschen leichter, damit umzugehen.

[Mona Biemann]

Was war dann deine erste Aufgabe oder was habt ihr dann vor Ort gemacht?

[Eveline Kümper]

Die erste Aufgabe ist immer, einen Platz zu finden für das Camp. Meistens erkunden vorher schon Teams, wo man am gescheitesten hingehen könnte oder ob man sich bei einer anderen Gruppe anschließen kann. Und dann baut man erst einmal das Camp auf und erkundet ein bisschen, wo es eine Schadensmeldung geben könnte. Aber der größte Teil bleibt erst einmal da und hat die 50 Tonnen Material vom LKW abgeladen und das Camp aufgebaut – und zwar von Hand. Und das ist in einer Region, die zerstört ist, eine große Herausforderung – einen Ort zu finden, wo so viele Zelte Platz haben und wo auch außen herum ein bisschen Platz ist, so dass man nicht mittendrin ist und auch ein wenig Ruhe bekommt, wenn man nicht im Einsatz ist. Deswegen schaut man schon, dass das Camp ein wenig abgelegen und sicher ist.

[Mona Biemann]

Dann habt ihr diesen Platz für einer Camp gefunden. Und dann hattet ihr vielleicht das erste Mal Zeit, so richtig nach außen zu gucken und Eindrücke zu sammeln. Wie hast du das wahrgenommen? Die Stimmung, die Emotionen, die Menschen vor Ort – die Helfenden aus allen Ländern aber natürlich auch die Angehörigen und Opfer, die dort waren.

[Eveline Kümper]

Wir haben unser Camp mit der ISAF Germany geteilt und Angehörige oder Einheimische waren dort – am Camp – eigentlich so gut wie keine. Da konnten wir also auch keinen Eindruck gewinnen. Und die Leute von ISAF Germany, die hatten zu dem Zeitpunkt geruht, weil es war dann mittlerweile Nacht geworden und dann sieht man natürlich zu, dass man den Einsatzkräften vor Ort auch ihre Ruhe gönnt. Die waren ja etwas vor uns da und insofern brauchen die das dann auch.

[Mona Biemann]

Wann sind dann die ersten Eindrücke auf dich eingepresselt? Also wann habt ihr losgelegt? Und vor allem: Was hast du dann gemacht und wann hast du das erste Mal das Ausmaß von dem begriffen, was da gerade lost ist?

[Eveline Kümper]

Im Laufe der Nacht hieß es dann irgendwann, das erste Team geht jetzt raus während das zweite Team das Camp fertig aufbaut. Wir sind ja darauf ausgelegt, dass wir in Schichten arbeiten. Ein Team ist im Einsatz, das andere ruht. Und dann hieß es eben: So, jetzt steht hier ein kleiner Bus und ein LKW, da könnt ihr Material aufladen und dann geht es los, wir haben hier eine Schadensstelle, da könnt ihr hinfahren. Und

dann sind wir da auch direkt hingefahren. Und das war natürlich schon was ganz anderes. Eine eigentlich normale Straße, aber man hat auf beiden Seiten Häuser gesehen, die deutlich in Schiefelage waren. Und dann fängt man natürlich schon an, zu überlegen. Weil in der Ausbildung kriegt man immer gesagt: Halte dich von jedem Trümmerschaden fern. Und dann steht man auf so einer Straße und denkt ‚na ja, so soll ich denn dann hin?‘.

Und dann richtet man seinen Fokus aber wieder auf die Arbeit. Dann heißt es ‚da vorne ist die Einsatzstelle, da wird noch jemand vermisst‘. Als wir ankamen, wurde gerade jemand herausgeholt. Dann hört man die Menschen, die bei der Rettung geholfen haben, klatschen. Und das gibt einem dann wieder ein bisschen Aufschwung, so dass man sagt ‚Mensch, man kann ja doch nur was bewirken‘. Genau dafür ist man da. Selbst wenn wir nur eine Person rausholen.

[Mona Biemann]

Und genau dafür bist du mit deiner Hündin ja auch da, dass ihr hoffentlich überlebende Menschen aus den Trümmern holt. Und du sagtest es ja bereits: es waren ganz viele, die es nicht geschafft haben – 53.800 geborgene Tote und mehr als 111.000 Verletzte. Aber es gab eben mitunter doch Wunder. Zum Beispiel eine 88-jährige Frau, die nach über 100 Stunden – das sind fünf Tage – vom THW aus den Trümmern gerettet werden konnte. Und dieses Wunder hören wir uns jetzt nochmal an. Hier aus der ARD:

[Nachrichtensprecher ARD]

Das ist der Moment, auf den alle gewartet haben. Die Frau, sie ist gerettet. Mehr als 100 Stunden war sie unter den Trümmern eingesperrt. Nach der gelungenen Rettung, löst sich die Anspannung bei allen.

[THW-Helfer]

60 Stunden, die wir hier dran waren. Über 100 Stunden im Loch. Irre. Kann man nicht beschreiben, das Gefühl. Eine unglaublich starke Frau.

[Mona Biemann]

Da kommen einem gleich die Tränen. Und da hört man euch die Emotionen auch an. Und diese wundervolle Geschichte, die wollen wir natürlich noch von dir hören. Und das machen wir in Teil zwei dieser Folge. Vielen Dank, bis dahin!

## Outro-Statement

Technik. Teamwork, THW.

Und wenn ihr jetzt Lust bekommen habt, bei uns mitzumachen, dann besucht uns doch mal auf [jetzt.thw.de](http://jetzt.thw.de).